

Hubert Müller

Ein Jahr an der deutschen Schule der Borromäerinnen in Alexandria



Von Sasbach nach Alexandria

... sind es nur vier Flugstunden, und trotzdem gelangt man in eine ganz andere Welt: Sasbach zählt 5500 Einwohner – aber nur, wenn man Obersasbach dazu rechnet –, Alexandria hat offiziell etwa 6 Millionen, inoffizielle Schätzungen sprechen von mindestens 9 Millionen Einwohnern. Sasbach liegt mitten in Grünen, umgeben von Weinbergen, Wiesen und Wäldern, in Alexandria sucht das Auge vergeblich Grünes, alleine der Blick aufs Meer lässt Natur erkennen. In Sasbach sind die Häuser und ihre Vorgärten gepflegt, die Straßen sauber, der Verkehr läuft außerhalb der Lender-rushhour in geordneten Bahnen, die Menschen leben in bodenständigem Wohlstand; Alexandria erstickt am Verkehr, die eigentlich 8-spurige Corniche wird mindestens 12-spurig genutzt, uralte gelb-schwarze Ladataxis prägen das Bild auf den Straßen, auf die jeder seinen Müll wirft. Statt mit dem Fahrrad frühmorgens mit Blick auf die Hornisgrinde zur Heimschule Lender zu fahren, führt mein Fußweg nun im Stadtzentrum durch die engen Gassen, wo Stunden später die Handwerker ihre Arbeit aufnehmen werden und ein buntes lautes Treiben herrschen wird. In der Frühe begegnen mir zwischen den Müllbergen, die vom Vorabend noch herumliegen, unzählige Katzen, Ratten und anderes Kleingetier, das von dem lebt, was die

Menschen weggeworfen haben. Wenige Menschen sind auf den Straßen: Der Müllsammler, der mit dem wenigen Verwertbaren, das er unter den Müllbergen findet, seinen täglichen Überlebenskampf bestreitet, und der Besitzer



Straße im Viertel der Madrasa almäni mit einem unserer Hausbusse

einer Garküche, der schon seine Ölpfannen anfeuert, um bald den ersten Besuchern ein fett gebackenes Gemüse, Falaffel oder das Frühstücksfoul, einen nahrhaften Bohnenbrei, mitzugeben, und der mir jeden Morgen sein fröhliches *Sabah al Chier* (Morgen der Güte) oder *Habibi* (mein Lieber) entgegenwirft.

Ohne Zweifel ist Alexandria heute eine Stadt der Dritten Welt, von der Perle des Mittelmeers, wie Alexandria oft immer noch genannt wird, von europäischer Kultur, Weltoffenheit und Lebensart zeugen die Bilder in den einst chicen Cafés an der Corniche, aber die heutige Lebenswirklichkeit ist eine andere. Die Schönheiten der Stadt sind verborgen, aber es gibt sie, wenn man den Blick ab und zu nach oben auf die schönen alten Häuser wirft, die meist verfallen sind, aber doch hier und da renoviert werden, oder wenn man abends im Restaurant des griechischen Clubs auf den Hafen und das Meer blickt.

Von der Heimschule Lender zur Deutschen Schule der Borromäerinnen

Die Heimschule Lender liegt inmitten eines großzügigen Campus und trotz der hohen Schülerzahl (ca. 1800) ist Platz in Hülle und Fülle, was man allerdings erst im Kontrast so richtig spürt: Die Deutsche Schule der Borromäerinnen wurde vor 125 Jahren in Alexandria gegründet, das Gebäude ist ein ehemaliges Hotel, die beiden Löwen, die heute noch im kleinen Garten stehen und einst Kraft und Potenz ausdrücken sollten, erinnern daran, dass der Ruf des Hotels nicht der beste war. So scheint dem Besucher das Gebäude inmitten eines Handwerkerviertels schlicht, und man kann erst gar nicht glauben, dass hier etwa 800 Schülerinnen unterkommen. Die Räumlichkeiten, die Enge der Klassenzimmer, der Pausenhof, der als Sportplatz und die Garagen,



Blick aus dem Schulgebäude in eine Seitenstraße



Die Eingangstür zur deutschen Schule der Böhromäerinnen

Dr. Hubert Müller

die als Sporthalle dienen, sind nach deutschen Maßstäben nicht mehr zeitgemäß. Und doch hat das Haus seinen Charme, dem sich kaum einer entziehen kann, und was noch viel wichtiger ist: Die Schülerinnen, die aktuellen und die ehemaligen, identifizieren sich in hohem Maße mit ihrer Schule. Die meisten von ihnen verbringen 14 Jahre an der Schule, vom Kindergarten bis zum Abitur. 160 Kinder wollen im Durchschnitt in den Kindergarten aufgenommen werden, Platz ist für maximal 60 in zwei (!) Gruppen. Dass die meisten der Schülerinnen, die aufgenommen werden, tatsächlich bis zum Abitur oder zur Fachhochschulreife gelangen, zeugt davon, wie geschult der Blick der Schwester Oberin, die den Kindergarten leitet, ist. Schulisches Scheitern sehen die Familien als Katastrophe und als Verlust der Familienehre. Deshalb enden die Gespräche, die immer das Ziel haben zu versuchen, ob der Mudir, der Direktor, nicht doch noch die Nichtversetzung rückgängig machen kann, in der Regel mit lauten emotionalen Ausbrüchen.

Die Anhänglichkeit an die Schule ist ähnlich groß wie in Sasbach. Oft kommen Ehemalige einfach vorbei, um nach den Schwestern oder den Lehrern zu schauen. Bei einer der ersten Begegnungen, die ich als neuer Schulleiter mit einer ehemaligen Schülerin hatte, sagte mir diese: „Es war für mich das Glück meines Lebens, dass ich auf diese Schule gehen konnte.“ Es muss also einen besonderen Geist geben, der hinter den alten Gemäuern der Schule wirkt, der prägend ist für die Menschen, die dort lehren und lernen und dies seit 125 Jahren.

Lehren und Lernen an der DSB Alexandria

Der Anspruch ist hoch: Ab dem Kindergarten wird Deutsch gelernt, ab Klasse vier kommt Englisch hinzu, ab Klasse sechs Französisch, das Hocharabische weicht vom gesprochenen ägyptischen Arabisch so weit ab, dass es für viele Schülerinnen die vierte Fremdsprache ist. Diese haben jede Woche ab Klasse fünf 40 Stunden Unterricht, weil sie das arabische Programm (Arabisch, arabische Geschichte, Religion und Heimatkunde) und den deutschen Lehrplan – es gilt im Wesentlichen der Baden-Württembergische Lehrplan – absolvieren. Dies bedeutet: Jeden Tag von 7.35 Uhr bis 14.10 Uhr Unterricht mit zwei großen Pausen, jedoch ohne kleine Pausen, anschließend kommen die Arbeitsgemeinschaften hinzu. Viele Schülerinnen haben außerdem noch Privatstunden. In den Arbeitsgemeinschaften, die in der neunten und zehnten Stunde stattfinden, singen die Schülerinnen im Chor, spielen Theater, arbeiten an der Homepage, lernen weitere Sprachen oder engagieren sich in der Sozial-AG. Soziales Engagement für Kranke, Behinderte und Waisen, organisiert von Schwester Antonia, ist wesentlicher Bestandteil des schulischen Lebens, das sich bewusst in die Tradition der sozialen Arbeit des Karl Borromäus stellt. In diesem Schuljahr haben sich viele Schülerinnen aus der Oberstufe bereit erklärt, in der neunten und zehnten Stunde Mitschülerinnen aus den unteren Klassen beim Anfertigen der Hausaufgaben oder bei Schwierigkeiten in einzelnen Fächern zu helfen. Der enge Zusammenhalt der Schülerinnen, das Gefühl, eine große Schulgemeinschaft zu sein, und der Stolz, auf die Deutsche Schule der Borromäerinnen gehen zu können, sind spürbar.

Auf Wunsch der Eltern haben wir für das kommende Schuljahr die Stundentafel in den Klassen 3 und 4 erhöht, sodass sie nun auch 40 Stunden Unterricht haben. Schule ist für die Mädchen Hauptsache und nicht wie in Deutschland – zumindest in der Oberstufe – eine Veranstaltung unter anderen.

In jeder großen Pause tönt Gesang über den Hof und durch das Haus: Der Chorleiter der Schule hat in den letzten Jahren einen Chor aufgebaut, der bei internationalen Wettbewerben viele Preise erhält. Der Kammerchor wird zu den Empfängen der Botschaft regelmäßig eingeladen, Austauschprogramme führen immer wieder ins Ausland. Die Gedenkfeier in El Alamein wird jedes Jahr vom Chor der alexandrinischen Schülerinnen umrahmt. Es ist eine Ehre, in den Chor berufen zu werden, und die Schülerinnen der siebten Klassen sind stolz, wenn sie zu den zehn neuen Mitgliedern gehören, die mitsingen dürfen. Die Mädchen des Kammerchors und die



Dr. Hubert Müller

Ein Chor blinder Mädchen tritt beim Sozialtag in der DSB auf

Solistinnen empfinden das tägliche Singen in den Pausen nicht als Belastung, sie freuen sich über diese besondere, individuelle Förderung, die ihnen auch das Tor zur Welt öffnet. Die Teilnahme an Wettbewerben, seien es Sportwettkämpfe, Schreib- oder Mathematikwettbewerbe, an internationalen Projekten und Austauschprogrammen bildet für die meisten Schülerinnen einen hohen Leistungsanreiz. Leistung ist ein positiv besetzter Begriff, und man ist in der ganzen Familie stolz, wenn eine besondere Leistung erbracht wird.

Über 98% der Schülerinnen kommen aus ägyptischen Familien, die Zahl deutscher Kinder ist sehr gering. Nur ein Fünftel der Mädchen sind Christinnen, meist Kopten, vier Fünftel sind muslimischen Glaubens. So gibt es neben der katholischen Kapelle auch einen Gebetsraum für die Muslimas.

Von den acht Schwestern stammen nur noch die beiden ältesten aus Deutschland, Nachwuchs gewinnen die Borromäerinnen heute vor allem aus Oberägypten. Die oberägyptischen Schwestern, die heute den Orden in Ägypten tragen, stammen aus einfachsten Verhältnissen. So haben sie eine persönliche Entwicklung durchlebt, die man nur als kulturellen Sprung bezeichnen kann und die aller Bewunderung wert ist.

Die häufigste Frage, die mir in Deutschland gestellt wird, ist: Warum schicken muslimische Familien ihre Kinder auf eine von katholischen Nonnen getragene deutsche Schule? Warum lassen sie ihre Kinder überhaupt Deutsch lernen? Die Antwort ist Balsam für die Pisa-gebeutelte deutsche Lehrerseele: Die Deutschen Schulen gelten in Ägypten als die besten Schulen überhaupt. Eine englische oder amerikanische Schule ist für die ägyptischen Familien keine Alternative zur DSB Alexandria. Deutschland genießt in Ägypten hohes Ansehen. Das liegt gewiss auch an der deutschen Außenpolitik, für die Ägypten ein wichtiger Vermittler und Partner in den Gesprächen mit der arabischen Welt ist. Ferner spielen das Alter der Schule, die Tradition und der Ruf eine entscheidende Rolle. Obwohl es in Alexandria inzwischen eine zweite deutsche Schule gibt, wollen alle Eltern ihre Mädchen am liebsten an der DSB anmelden, auch wenn die räumlichen Bedingungen und die Klassenstärken klar für die neue deutsche Schule sprechen. Entscheidend für die Familien ist auch die Trägerschaft der Borromäerinnen: So vertrauen gerade strenge Muslime gerne ihre Mädchen Nonnen an, wo sie gut aufgehoben und betreut sind. Sie wissen, dass die Schwestern in Ägypten nicht missionieren dürfen und sind überzeugt, dass ihre warmherzige, konsequente Erziehung und Zuneigung ihren Kindern auf dem schulischen Lebensweg helfen wird. Die Mädchen selbst kommen aus sehr unterschiedlichen Familien: Neben der Kopftuch tragenden, streng erzogenen Fatma sitzt eine Lara, die zu Hause einen absolut westlichen Lebensstil erlebt. Die Mädchen kommen gut mit diesen Unterschieden zurecht und so liegt bei den Ausflügen ans Meer die Schülerin im Bikini neben der Mitschülerin, die – wenn überhaupt – nur verschleiert ins Wasser geht.

Wenn jemand in Ägypten für Bildung Geld ausgeben kann, so ist er reich. Das Schulgeld von ca. 1500 Euro im Jahr ist im internationalen Vergleich eher gering; hinzu kommen Geld für Bücher, die alle gekauft werden müssen, für Exkursionen, Schulkleidung und die Busse. Dies können sich in Ägypten nur Familien der gehobenen Mittelschicht bzw. der Oberschicht leisten, auch wenn die Familien vielfach zusammenlegen, um zu vermeiden, dass ihre Kinder an staatliche Schulen gehen müssen, wo die Bedingungen – vielfach 60 Schüler je Klasse – sehr schwierig sind.

Die Schülerinnen zeigen eine hohe Motivation und sind sehr begeisterungsfähig. Dennoch ist es vielfach nicht einfach, eine konzentrierte Unterrichtsatmosphäre herzustellen; die Lebendigkeit und das starke Mitteilungsbedürfnis in dreißigfacher Ausfertigung erfordern einen recht autoritären Unterrichtsstil. Emotionalität ist allgegenwärtig: Die Mädchen zeigen große Zuneigung zu ihren Lehrerinnen und Leh-

ren, und der Abschied eines Lehrers, der an den Auslandsschulen häufig ist, ist immer eine tränenfeuchte Angelegenheit. Es wird viel gelacht, aber auch viel geweint: So wird jede kleine Testrückgabe von Freudenjubiläum oder bitteren Tränen begleitet. Eines späten Nachmittags klopfte es an der Tür des Schulleiters; eine Oberstufenschülerin suchte Trost über die zwei Punkte in der Englischklausur, die sie gerade zurückbekommen hatte. Diese Emotionalität setzt sich im Umgang mit den Eltern fort: Nur mit Mühe konnte eine aufgebrauchte Schar von 15 Müttern am Eingang daran gehindert werden, gemeinsam die Sprechstunde einer Kollegin zu stürmen, mit deren Unterrichtsform sie nicht einverstanden waren. Ist andererseits einmal ein gutes Vertrauensverhältnis entstanden, so kann man darauf bauen. In einer Gesellschaft, in der man nur auf wenige Strukturen und Institutionen wirklich vertrauen kann, führt jeder Weg über persönliche Beziehungen. Die persönlichen Loyalitäten müssen strukturelle oder institutionelle ersetzen.

Die DSB und ihr politisches Umfeld

Die deutsche Politik schätzt die Bedeutung der deutschen Schulen für die auswärtigen Beziehungen hoch ein. Im Jubiläumsjahr konnte die DSB Alexandria gleich drei Minister begrüßen: Kultusminister Helmut Rau besuchte im Oktober mit einer hochrangigen Delegation die Schule und zeigte sich beeindruckt von dem hohen Niveau, auf dem die Mädchen unterrichtet werden. Frau Bundesministerin Dr. Annette Schavan konnte sich im Februar zusammen mit dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Bernd Erbel, und dem Präsidenten der Universität Ulm, Prof. Ebeling, von dem großen Interesse der Oberstufenschülerinnen an einem Studium in Deutschland und der guten Vorbereitung, die die Abiturientinnen auf das Studium erhalten, überzeugen. Beim Festakt am 20. Juni 2009 hielt Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble die viel beachtete Festansprache zum Thema „Dialog der Religionen als Voraussetzung für Friede und Verständigung in der Welt“. Zuvor ließ er es sich nicht nehmen, trotz großer Hitze die Schule zu besuchen, die ihm die Schülerinnen gerne vorstellten.

Auch wenn das Ansehen der Schule in den Familien, die mit der DSB seit vielen Generationen eng verbunden sind, sehr groß ist, so ist immer wieder zu spüren, dass eine Schule in Trägerschaft katholischer Schwestern aus politischen und religiösen Gründen von vielen gesellschaftlichen Kräften eigentlich nicht gewünscht ist. Das Zusammenleben zwischen den Religionen scheint zwar in Ägypten recht fried-



Dr. Schäuble im Gespräch mit Sr. Borromäa, der Generaloberin aus dem Kloster Grafschaft (Sauerland)

lich. Die Regierung ist bemüht, Übergriffe, die es immer wieder gegenüber Kopten gibt, aus anderen Gründen denn den religiösen zu erklären. Religiöser und politischer Fanatismus wird entschieden bekämpft; wie labil letztlich dennoch die Lage ist, zeigen die sehr emotionalen Reaktionen auf die Ermordung einer Frau aus Alexandria im Gerichtsgebäude von Dresden. Auch die deutschen Behörden haben die Emotionalität unterschätzt, die diese niederträchtige Tat in den muslimischen Ländern auslöste und die zu antideutschen Demonstrationen führte. So musste auch die deutsche Schule der Borromäerinnen in Alexandria bewacht werden. Dennoch: Ägypten ist ein sicheres Land. Terroristische Anschläge sind inzwischen ein weltweites Problem. Die größte Gefahr für Leib und Leben birgt in Ägypten der chaotische Straßenverkehr. Dies verhindern auch die Polizisten nicht, die an jeder größeren Kreuzung und vor jeder Bank Tag und Nacht Wache stehen. Unruhen entstehen in Ägypten immer dann, wenn die Versorgung mit billigem Brot nicht gesichert ist; so geschehen, als die Weltmarktpreise für Getreide vor einem Jahr gestiegen waren. Auch wenn die Regierung die Lage relativ schnell wieder in den Griff bekommen hatte und kaum ein Mensch heute wirklich hungern muss, ist die Geduld der kleinen Leute mit der sozialen Situation bewundernswert. Anders als in den meisten Staaten Südamerikas spielt die Kleinkriminalität keine nennenswerte Rolle. Ohne jede Gefahr kann man sich zu jeder Tages- und Nachtzeit in den Innenstädten von Kairo und Alexandria als Mann frei bewegen. Das Leben für europäische Frauen ist

Dr. Hubert Müller

allerdings deutlich beschwerlicher: Sie sind ständigen Belästigungen insbesondere durch die Jugendlichen ausgesetzt.

Die Sorge, die die Nation beunruhigt, bleibt: Was wird geschehen, wenn Präsident Mubarak nicht mehr lebt? Wird die Muslimbrüderschaft die Mehrheit bekommen? Wie wird sich das Militär verhalten? Die Deutsche Schule wird auf jeden Fall von den Veränderungen betroffen sein.

Ausblick

Manches hat sich geändert seit den Gründungsjahren, die grundsätzliche Ausrichtung der Schule blieb dieselbe. Einen Einschnitt bedeutete es, als nach 30-jähriger Leitungstätigkeit Sr. Carola 1999 ihr Amt an einen „weltlichen“ Schulleiter, Herrn Nikolaus Eberl, übergab. Er hat der Schule den notwendigen Modernisierungsschub, insbesondere bei der Ausstattung gegeben. Als er die Aufgabe übernahm, hat noch eine Schwester zu den Pausen mit einer Glocke von Hand geläutet, heute kann man die Ausstattung der Schule mit Lehr- und Lernmitteln als gut bezeichnen. Herr Eberl hat auch die Grundstücksverhandlungen für den Bau einer neuen Schule geführt. Der Spatenstich soll noch im Jubiläumsjahr erfolgen. Sr. Carola genießt großes Ansehen in ganz Alexandrien: Sie wird auch dem heutigen Schulleiter von den ehemaligen Schülerinnen mit ihren pädagogischen Prinzipien, insbesondere dem der liebenden Strenge, als Vorbild dargestellt. Die 87-jährige Schwester ist nach wie vor in der Schule präsent, und nicht selten sieht man sie, wie sie eine Schülerin tröstet und ihr gut zuspricht, wenn eine Klausur einmal schlecht ausgefallen ist. Ganz gewiss ist es diese Präsenz der Schwestern, die den Geist der Schule entscheidend prägt. Sie stellen den Schülerinnen ein Leben vor Augen, das nur Gott und dem Einsatz für den Nächsten gewidmet ist, und die Schwestern sind vor allem immer da, egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit. Dies gibt den Kindern und Jugendlichen eine Sicherheit und ein Vertrauen, das kein Lehrer ihnen vermitteln kann, und auf diesem festen Grund absoluter Verlässlichkeit unabhängig von Leistung oder Versagen können Erziehung und Bildung gelingen.

Die Absolventinnen der DSB genießen ein hohes Ansehen in Alexandria: Sie haben das Lernen gelernt, sind fähig zur kritischen Auseinandersetzung und sind belastbar. So sind sie in internationalen Unternehmen willkommene Mitarbeiterinnen und an den Universitäten geschätzte Studentinnen. Die alexandrinische Akademie, eine

ausgezeichnet ausgestattete Universität, die von den Ölstaaten finanziert wird, gibt deshalb unseren Schülerinnen eine Ermäßigung von 50 Prozent bei den Studiengebühren, eine Reduktion, die sonst keine Gruppe erhält. Aus der Handelsschule wurde der neue Zweig der Fachoberschule (FOS) entwickelt. In diesem Jahr haben zum zweiten Mal die Schülerinnen dieses Zweiges ihr Fachabitur zusammen mit dem ägyptischen Abitur, der Sanaweya Aama, abgelegt. Dadurch wird nun allen Absolventinnen ein Studium ermöglicht.

Die DSB Alexandria gehört zu den drei großen Traditionsschulen in Ägypten, die die Bundesrepublik Deutschland ideell und materiell unterstützt. Neben ca. 1,5 Millionen Euro, die Deutschland vor allem für die personelle Unterstützung jährlich zuwendet, werden die Schulen auch in ihrer Entwicklung begleitet. Modernes Management mit interner und externer Evaluation sichert und verbessert die Qualität von Unterricht und Schule. Auf diesem Weg zu einer Zertifizierung wird die Schule durch einen externen Berater unterstützt und schließlich durch die Bundesländer-Inspektion überprüft. Die DSB Alexandria hat sich früh auf den Weg der Schulentwicklung begeben. Auf der festen Basis der borromäischen Tradition zeigt sie sich in ihrem Jubiläumsjahr offen für die Anforderungen der Zeit, beste Voraussetzungen für eine gute Zukunft.

Dr. Hubert Müller



FS-Absolventinnen...: Dr. Schäuble überreicht beim Festakt zum 125-jährigen Jubiläum den Schülerinnen die Zeugnisse für die Prüfung zur Fremdsprachensekretärin